

HINTERGRUND & ZIEL

Die Nutzung des Internets wurde in den letzten Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit; fast 80% der Jugendlichen besitzen einen eigenen PC (MPFS, 2010). Forschungsergebnisse zeigen, dass es eine wachsende Zahl von Jugendlichen mit pathologischem PC-/ Internetnutzungsverhalten gibt (Hahn & Jerusalem, 2001; Petersen, Weymann, Schelb & Thomasius, 2009); je nach eingesetztem Verfahren und Altersgruppe, liegt die Prävalenz in Deutschland zwischen 1.7% bis 9.3%. Weiterhin liegen Befunde vor, dass ein pathologisches Nutzungsverhalten mit psychischer Belastung sowie psychischen Störungen einhergeht (Morrison & Gore, 2010; Wölfling, Müller, Giral & Beutel, 2011). Ziel dieser Studie ist die Ermittlung der psychischen Belastung und der Stressbewältigungsstrategien von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit pathologischem PC-/ und Internet-Gebrauch.

METHODIK

Verfahren:

Datenerhebung

Die Erhebung der Daten der Papier-Bleistift-Studie fand von 03/2010 bis 10/2010 in Berufsschulen in Sachsen-Anhalt sowie Hochschulen in Mittel- und Norddeutschland statt.

- Psychische Belastung: *Brief Symptom Inventory* (BSI; Franke, 2000)
 - Stressverarbeitung: *Stressverarbeitungsfragebogen* (SVF-78; Janke, Erdmann & Kallus, 2010)
 - Pathologischer PC-Gebrauch: *Internetsuchtskala* (ISS; Hahn & Jerusalem, 2001; 2010)
 - 20 Items, Gesamtwert, 5 Skalen (Kontrollverlust, Entzugserscheinungen, Toleranzentwicklung, Negative Konsequenzen Arbeit und Leistung, Negative Konsequenzen soziale Beziehungen)
- Fragen zum pathologischen PC-Gebrauch nach Seemann (2000)*
1. Hatten Sie bereits ernsthafte Probleme durch Ihren Internet-Gebrauch (z.B. am Arbeitsplatz, im Studium, zu Hause mit Eltern, Freunden oder Partnern)?
 2. Haben Sie sich durch Ihren Internet-Gebrauch von Ihrer Umwelt (Freunde, Familie) deutlich zurückgezogen?
 3. Haben Sie Entzugserscheinungen, wenn über kürzere oder längere Zeit kein Internet-Zugang für Sie möglich ist (z.B. starke Nervosität, Unruhe, schlechte oder depressive Stimmung)?
 4. Haben Sie das Gefühl, die Kontrolle über die Zeit zu verlieren, wenn Sie online sind?
 5. Haben Sie ein starkes Verlangen oder eine Art Zwang zum Internet-Gebrauch?
 6. Setzen Sie Ihren Internet-Gebrauch fort, trotz des Bewusstseins über die hervorgerufenen oder zu erwartenden "schädlichen" Folgen (Leistungsabfall, Probleme im Studium, drohender Verlust des Arbeitsplatzes, Partnerverlust, usw.)?

Datenverarbeitung

- (1) Berechnung der cut-offs zur Ermittlung der Prävalenz des pathologischen PC-Gebrauchs
- (2) Vergleich der Probanden (auffällige vs unauffällige Nutzer) hinsichtlich der psychischen Belastung und der Stressverarbeitungsstrategien

ERGEBNISSE

Stichprobenbeschreibung

Die N=1.123 Probanden (ab 16 Jahre) waren im Durchschnitt 21.6 Jahre (SD=3.4) Jahre alt, wobei die Mehrzahl der Probanden (34.3% zwischen 20 und 21 Jahre alt war. 52% der Studienteilnehmer waren weiblich, 48% waren männlich. Etwa 1/3 (36.4%) lebte noch bei den Eltern, 24.8% lebte in einem eigenen Haushalt und 21.4% lebten in einer WG. N=598 (53%) waren Studierende verschiedener Fachrichtungen, 47% (N=525) waren (Berufs)Schüler verschiedener Ausbildungsgänge; 32.6% absolvierten eine Pc/-technik-orientierte Ausbildung/ Studium.

(1) Prävalenz von pathologischem PC-/ Internet-Gebrauch

Die Berechnung des Cut-Offs der Internetsuchtskala zeigte an, dass sechs Probanden ein gefährdetes und fünf Probanden ein abhängiges Nutzungsverhalten aufwiesen. Im Gegensatz dazu konnte bei 97 Personen ein missbräuchlicher und bei 10 Personen ein abhängiger PC-/ Internetgebrauch nach Seemann ermittelt werden.

	ISS	Seemann
Unauffällig	1112 (99.0%)	1016 (90.5%)
Missbrauch	6 (0.5%)	97 (8.6%)
Abhängigkeit	5 (0.4%)	10 (0.9%)

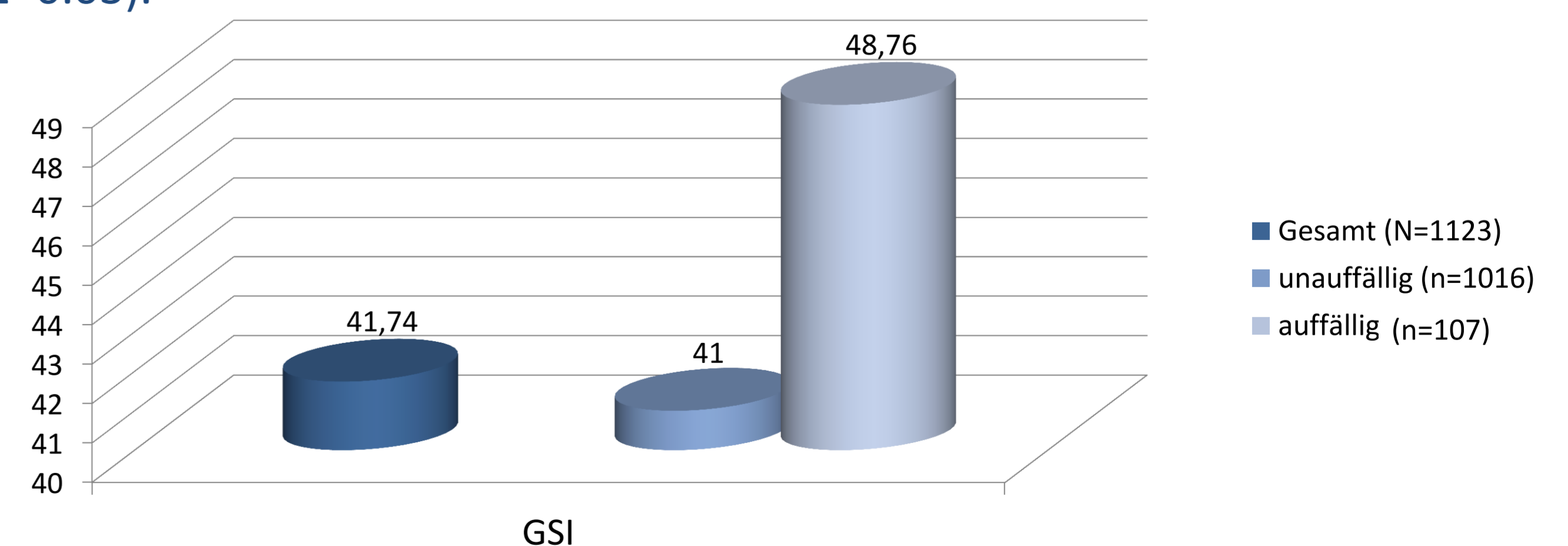
auffälliger/ pathologischer Gebrauch bei N=107 (9.5%)

(2) Vergleich der Probanden hinsichtlich ihrer Stressverarbeitung und ihrer psychischen Belastung

Skala	Gesamt (1123) M/ SD	Seemann - Fragen		statistische Prüfung
		Unauffällig (1016) M/SD	Auffällig (107) M/SD	
BSI				
GSI	41.74/ 12.63	41.00/ 12.33	48.76/ 13.36	F=37.72; p<0.0001
SVF-78				
Ablenkung	43.46/ 10.71	43.10/ 10.57	46.83/ 11.48	F=11.86; p=0.001
Ersatzbefriedigung	47.34/ 11.81	47.00/ 11.75	50.61/ 11.94	F=09.13; p<0.003
Positive Selbstinstruktion	39.01/ 11.27	39.02/ 1.33	38.94/ 10.81	F=27.16; p<0.0001
Soziales Unterstützungsbedürfnis	49.19/ 10.45	48.98/ 10.46	51.14/ 10.19	F=04.13; p=0.042
Vermeidung	41.06/ 10.48	40.61/ 10.17	45.32/ 12.35	F=19.87; p<0.0001
Flucht	38.46/ 11.66	38.00/ 11.21	42.83/ 14.68	F=16.85; p<0.0001
Gedankliche Weiterbeschäftigung	41.93/ 11.86	41.59/ 11.80	45.24/ 11.98	F=09.28; p=0.002
Resignation	43.25/ 10.50	42.81/ 10.24	47.49/ 11.97	F=19.55; p<0.0001
Selbstbeschuldigung	42.44/ 11.83	42.07/ 11.67	45.93/ 12.80	F=10.36; p=0.001
Pos. Ablenkungsstrategien	8.73/ 5.03	8.61/ 5.00	9.89/ 5.19	F=6.32; p=0.012
POSITIV	9.62/ 4.39	9.54/ 4.40	10.42/ 4.24	F=3.97; p=0.047
NEGATIV	7.60/ 4.94	7.42/ 4.83	9.35/ 5.63	F=15.00; p<0.0001

In der Gesamtstichprobe (N=1123 Probanden) finden sich im Vergleich zu den Normierungsstichproben keine Auffälligkeiten. Personen mit einer unauffälligen PC-/ Internetnutzung zeigten im Vergleich zu Probanden mit einem pathologischen PC-/ Internetgebrauch (nach Seemann) allerdings deutliche Differenzen in ihrer Stressverarbeitung. In der nebenstehenden Tabelle sind nur die Skalen dargestellt, die einen statistisch signifikanten Unterschiede zwischen beiden Gruppen zeigen sowie die übergeordneten Skalen der positiven und negativen Bewältigungsstrategien.

Hinsichtlich der psychischen Belastung bei den Probanden mit einem unauffälligen PC-/ Internetnutzungsverhalten über alle neun Skalen des BSI hinweg eine statistisch signifikant geringere psychische Belastung zu verzeichnen. Zur Verdeutlichung ist in nachfolgender Abbildung der GSI, der die psychische Belastung insgesamt erfasst, aufgeführt (F=37.72; p<0.0001; $\eta^2=0.03$).



DISKUSSION

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Prävalenzdaten in dieser Stichprobe den Ergebnissen aus der Literatur gleichen (Hahn & Jerusalem, 2001, 2010; Petersen et al., 2009). Psychische Belastung und maladaptive Verarbeitungsstrategien können Faktoren für die Entwicklung und Aufrechterhaltung einer pathologischen PC-/ Internet-Nutzung sein. Die Ergebnisse zeigen deutliche Unterschiede in der psychischen Belastung und der Stressverarbeitung zwischen Personen ohne und mit pathologischem Nutzungsverhalten. Die beschriebenen Ergebnisse entsprechen dem Stand der aktuellen Literatur (Morrison & Gore, 2010; Wölfling et al., 2011).